

Stellungnahme der Konferenz HF zur Studie Dieter Euler, Michèle Collenberg, Positionierung der Höheren Berufsbildung im internationalen Vergleich. Eine vergleichende Analyse mit Fokus auf Höhere Fachschulen, HSG-IBW, St. Gallen 10.2016

Die Konferenz HF hat bei Prof. Dr. Dieter Euler, Leiter des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen, einer Studie in Auftrag gegeben, ausgewählte Rahmenlehrpläne HF mit Studienreglementen FH wie mit gleichartigen Ausbildungen im Ausland an Hand der Dokumente zu vergleichen. Beigezogen für den Vergleich wurden Ausbildungen in Dänemark, den Niederlanden und England.

Die Konferenz HF stellt erfreut fest, dass auch mit einer anderen Methodik als dem Einordnungsprozess NQR-BB-CH, das Kompetenzniveau 6 der Rahmenlehrpläne HF belegt wird. Die Resultate zeigen insbesondere, dass das Kompetenzniveau der untersuchten HF Ausbildungen vergleichbar ist: Die Diplome HF bewegen sich auf einem vergleichbaren Kompetenzniveau wie die untersuchten FH- und ausländischen Abschlüsse.

Die Studie zeigt vier Entwicklungsmöglichkeiten für die Höheren Fachschulen auf. Die Konferenz HF wird nun gemeinsam mit ihren Mitgliedern die Chancen und Herausforderungen der einzelnen Modelle diskutieren.

Die Konferenz HF hat bei Prof. Dr. Dieter Euler, Leiter des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen, eine Studie in Auftrag gegeben, vier ausgewählte Rahmenlehrpläne HF mit Studienreglementen FH wie mit gleichartigen Ausbildungen in ausgewählten Ländern an Hand der Dokumente zu vergleichen. Beigezogen für den Vergleich wurden Ausbildungen in Dänemark, den Niederlanden und England.

Die Konferenz HF stellt fest, dass auch mit einer anderen Methodik als dem Einordnungsprozess NQR-BB-CH, das Kompetenzniveau 6 belegt ist. Die Resultate zeigen, dass das Kompetenzniveau der untersuchten Ausbildungen vergleichbar ist. Was aber nicht heisst, dass es die gleichen Kompetenzen sind, die Praxisbezüge der Kompetenzen können verschieden sein.

Die Höheren Fachschulen (HF) und Fachhochschulen (FH) haben zueinander keine trennscharfe Abgrenzung, sondern die Studie bestätigt die bestehenden Überlappungen. Feststellbar ist auf der reglementarischen Ebene eine hohe Gleichartigkeit. Deutlich unterscheidet sich die Anschlussfähigkeit der untersuchten Ausbildungen. In allen drei untersuchten Ländern ist die Anschlussfähigkeit zu den Hochschulen systematisch geregelt. Mit „Passerellen“ wird in diesen drei Ländern der Zugang zu Studiengängen mit Abschluss „Bachelor“ angeboten.

Die in der Studie skizzierten Perspektiven für die Entwicklung der HF bezüglich Ausbildungsformen und Kooperationen sind:

- *Profilierungsmodell:* Die beiden Bildungsbereiche HF und FH sind klar getrennt und die Übergänge sind definiert. Auf regionaler Basis bestehen Kooperationen zwischen den Bildungsanbietern und punktuell auch Durchlässigkeitsabmachungen. Die HF wie die FH sollen sich weiterhin selbständig profilieren können und der Markt wird entscheiden, ob die Profilierung überzeugend ist.
- *Aufbau- oder Durchlässigkeitsmodell:* Die Profilierung beider Bildungsinstitutionen, HF wie FH, erfolgt eigenständig, aber es werden gemeinsam systematische Brücken definiert, inkl. dem Anrechnen von Anteilen der abgeschlossen Ausbildung.
- *Wettbewerbsmodell:* Über die Höhere Berufsbildung wie über die Hochschulen führen die Ausbildungen zu einem Bachelor, aber unterschiedlich akzentuiert. Wissenschaftlich versus beruflich orientiertem Bachelor, letzterer sich über die Berufsorientierung bzw. Berufspraxis profilierend. In vielen Ländern ist dies bereits Realität, z.B. in Australien, Grossbritannien oder Dänemark.



- *Auflösungsmodell*: Die institutionellen Grenzen verschwinden. Die Profilierung läuft weniger über die Institution, sondern über den Bachelor an sich. Z.B. in Deutschland sehr spezifische spezialisierte Bachelor oder in Grossbritannien haben FH (technische Akademien) und Universitäten fusioniert, die gleiche Tendenz gilt auch in Deutschland.

Fazit

Die Konferenz HF stellt fest, dass die Modelle im Einzelfall bereits umgesetzt werden. Verschiedene Fragen sind für die Konferenz HF noch offen: Wer ist Treiber für die Entwicklung des einen oder anderen Modells? Sind es die Branchen? Ist es der Abnehmer, der das System steuert oder die anbietende Schule selbst? Sollen die verschiedenen Modelle nebeneinander existieren und wenn ja in welcher Priorität?

Die HF brauchen ein unverwechselbares, starkes Profil, um sich positionieren zu können. „Die HF sind hoch heterogen und trotzdem gibt es kaum eine andere Ausbildung, die praxisorientierter ist als die der HF.“ Eine Aussage von Dieter Euler, welche die Konferenz HF gerne stützt, sind doch die HF stark auf die Branchen ausgerichtet.

Die Studie zeigt, dass die Ausbildung an einer HF einen bestimmbaren Wert hat. Die Ergebnisse der Studie zeigen klar: Das Diplom HF lässt sich international mit gleichwertigen Abschlüssen ausgezeichnet vergleichen.

Bereits heute werden Bildungsgänge HF in verschiedenen Modellen angeboten. Die Konferenz HF wird mit ihren Mitgliedern die Chancen und Herausforderungen der vier Modelle der Studie diskutieren. Für die Konferenz HF ist klar: Die Bildungswelt muss sich weiterhin flexibel auf die Bedürfnisse der Studierenden und der jeweiligen Branche ausrichten. Immer mit dem Ziel, qualitativ hochstehende, arbeitsmarktfähige Ausbildungen anzubieten.

Bern, 15. Dezember 2016